NUNQUAM bei Bianchini

Zahlenschichten, Osterzyklus und kalendarische Bezugspunkte

Zusammenfassung der bisherigen Untersuchung – Arbeitsfassung

1. Ziel und methodische Einordnung

Gegenstand dieser Arbeitsunterlage ist die Frage, ob Bianchini das Schlusswort NUNQUAM nicht nur sprachlich, sondern zugleich als Träger mehrerer numerischer und chronologischer Verweise verwendet. Im Mittelpunkt stehen die hebräische Zahlendeutung 253, die lateinische Alphabet- und Zahlzeichenrechnung 95 beziehungsweise 1010 sowie Bianchinis Aufteilung des 532-jährigen Osterzyklus in 280 und 252 Jahre.

Die Untersuchung unterscheidet konsequent zwischen (A) Angaben und Textbefunden, (B) rechnerisch nachvollziehbaren Ergebnissen und (C) Deutungen über eine mögliche bewusste Konstruktion. Eine rechnerische Übereinstimmung ist zunächst ein Befund; die Absicht des Autors bleibt eine Hypothese, solange sie nicht durch Textsignale oder weitere unabhängige Belege gestützt wird.

2. NUNQUAM: drei unterschiedliche Zahlenschichten

2.1 Hebräische Transliteration: 253

Für NUNQUAM wird eine bewusst gewählte hebräische Umschrift angesetzt. Es handelt sich dabei um eine konstruktive kabbalistische Transliteration, nicht um die Behauptung, dies sei die einzig normale oder sprachhistorisch zwingende hebräische Schreibweise.

Lateinische Lautgruppe	Hebräische Zeichen	Zahlenwert	Aufschlüsselung
NUN	נון	106	50 + 6 + 50
QU	קו	106	100 + 6
AM	אם	41	1 + 40
Gesamt	—	253	106 + 106 + 41

Wichtig ist, die beiden Werte 106 getrennt zu halten: NUN = 106 und QU = 106. Jeder dieser Werte entspricht 2 × 53. Die Struktur lautet daher 106 + 106 + 41 = 253. Sie sollte nicht vorschnell zu einer bloßen Summe von vier 53ern verkürzt werden, weil gerade die Zweiteilung der beiden 106er-Blöcke für die Interpretation bedeutsam ist.

Die Zahl 253 ist zugleich auffällig im Zusammenhang mit der bei Bianchini behandelten Hippolytus-Tafel: In der vom Nutzer überprüften Darstellung steht im Jahr 253 der 25. März als Passionsdatum. Die Schreibweise 253 und das Datum 25.3. ergeben die wiederkehrende Ziffernfolge 253253. Dieser Befund ist als Verbindung zwischen Jahreszahl und Datum festzuhalten; ob Bianchini damit ausdrücklich auf den Zahlenwert von NUNQUAM zielt, ist eine Interpretationsfrage.

2.2 Die Verbindung 252 + 106 = 358

Ein zweiter möglicher Zahlenschlüssel entsteht durch die Addition 252 + 106 = 358. Der hebräische Zahlenwert von משיח (Maschiach/Messias) beträgt 358: 40 + 300 + 10 + 8.

Bianchini teilt den 532-jährigen Osterzyklus an einer Stelle in 280 + 252 Jahre. Die Zahl 252 ist damit ausdrücklich als Teilgröße präsent. Wird dazu einer der beiden 106er-Blöcke aus der NUNQUAM-Deutung addiert, ergibt sich 358, der Zahlenwert von משיח.

Diese Verbindung ist rechnerisch exakt. Die Deutung, dass Bianchini die Teilzahl 252 gerade deshalb hervorhebt, um sie mit 106 und dem Messiaswert 358 zu verbinden, ist jedoch eine Hypothese über seine Absicht.

Rechnung	Ergebnis	Möglicher Bezug
280 + 252	532	Teilung des großen Osterzyklus
252 + 106	358	Zahlenwert von משיח
40 + 300 + 10 + 8	358	Hebräischer Zahlenwert von משיח

2.3 Lateinisches Alphabet: 95

In der älteren lateinischen Alphabetordnung mit 23 Buchstaben wurde U nicht als eigener Buchstabe geführt; V diente für den U-/V-Laut. NUNQUAM erscheint in dieser Schreibweise als NVNQVAM.

Buchstabe	Alphabetposition
N	13
V	20
N	13
Q	16
V	20
A	1
M	12

Die Summe lautet 13 + 20 + 13 + 16 + 20 + 1 + 12 = 95. Auch dies ist eine exakte Rechnung. 95 entspricht fünf Metonischen Zyklen zu je 19 Jahren (5 × 19 = 95).

Der 95-jährige Zeitraum ist im Zusammenhang mit der christlichen Osterrechnung wichtig: Dionysius Exiguus arbeitete mit einer 95-jährigen Ostertafel beziehungsweise einer Folge von fünf 19-Jahres-Zyklen. Dabei ist zwischen der 95-jährigen Tafel und dem 532-jährigen großen Osterzyklus zu unterscheiden; 532 ergibt sich aus der Verbindung des 19-jährigen Mondzyklus mit dem 28-jährigen Sonnenzyklus (19 × 28).

Die mögliche Pointe wäre, dass NUNQUAM in der 23-Buchstaben-Schreibweise auf 95 und damit auf fünf Metonische Zyklen verweist. Die Verbindung ist numerisch klar; ihre bewusste Setzung durch Bianchini bedarf weiterer textlicher Absicherung.

2.4 Römische Zahlzeichen in NUNQUAM: 1010

In der klassischen Schreibweise NVNQVAM lassen sich die Buchstaben V, V und M zugleich als römische Zahlzeichen lesen. Ihre Werte ergeben 5 + 5 + 1000 = 1010.

1010 = 10 × 101. Die Zahl 101 ist in der hier untersuchten chronologischen Überlieferung nicht bloß als rechnerischer Rest zu behandeln, sondern als eigenständige Zeitspanne beziehungsweise Teilperiode, die in den Arbeiten zu d'Abano, Nostradamus und weiteren Autoren verfolgt wird.

Zusammen mit 253 ergibt sich außerdem 253 + 101 = 354. Die 354 Tage entsprechen dem schematischen Mondjahr. Diese Gleichung ist ein besonders interessanter Verbindungspunkt zwischen den Zahlenschichten von NUNQUAM und der lunaren Chronologie.

Rechnung	Ergebnis	Bezug
V + V + M	5 + 5 + 1000 = 1010	Römische Zahlzeichen in NVNQVAM
1010 ÷ 10	101	Zehn Einheiten zu je 101
253 + 101	354	Schematisches Mondjahr in Tagen

3. Die Osterzyklus-Aufteilung 280 + 252

Der große 532-jährige Osterzyklus lässt sich in zwei Teile zerlegen: 280 + 252 = 532. Beide Teilzahlen sind Vielfache von 28:

- 280 = 10 × 28
- 252 = 9 × 28
- 10 + 9 = 19; damit entspricht die Aufteilung insgesamt 19 × 28 = 532.

Die Aufteilung kann als 10-zu-9-Gliederung des 19-jährigen Metonischen Grundzyklus gelesen werden. Dass Bianchini die Zahl 252 gesondert sichtbar macht, ist für die NUNQUAM-Deutung zentral, weil 252 zusammen mit 106 den Messiaswert 358 ergibt.

Die Zahlen 253 und 532 sind zudem Ziffernumstellungen derselben drei Ziffern. In diesem Zusammenhang steht auch 325, das Jahr des Konzils von Nizäa. Die Nähe der Zahlen 253, 325 und 532 ist als formale Zahlenbeobachtung zu dokumentieren; eine historische oder absichtliche Verbindung muss gesondert begründet werden.

4. 1577, 95 und 1672: Exodus-Chronologie

Ein weiterer von dir herausgearbeiteter Zusammenhang beginnt mit dem Jahr −1577 in astronomischer Jahreszählung (entsprechend 1578 v. Chr. in historischer Zählweise). Du setzt dieses Jahr mit dem ersten Passah im Exodus in Verbindung.

Rechnung	Ergebnis	Bedeutung in der Hypothese
83 × 19	1577	Ausgangsjahr als 83 Metonische Zyklen
5 × 19	95	Fünf weitere Metonische Zyklen
1577 + 95	1672	Erweiterter chronologischer Endpunkt
88 × 19	1672	Gesamtdauer als 88 Metonische Zyklen

Die mögliche Verbindung zu NUNQUAM besteht darin, dass der lateinische Alphabetwert 95 genau fünf Metonische Zyklen ergibt. In deiner Rekonstruktion werden diese fünf Zyklen an die 83 Zyklen des Ausgangspunktes angefügt: 83 + 5 = 88; 88 × 19 = 1672.

Die Zahl 88 wird außerdem als verkürzter beziehungsweise reduzierter Bezug zur griechischen Jesuszahl 888 erwogen. Diese Deutung ist von der gesicherten griechischen Isopsephie des Namens ΙΗΣΟΥΣ = 888 zu unterscheiden.

5. Jesuszahl 888 und „ho nikōn“ 1000

Der griechische Name ΙΗΣΟΥΣ (Iēsous) hat den isopsephischen Zahlenwert 888:

I (10) + H (8) + Σ (200) + O (70) + Y (400) + Σ (200) = 888.

Daneben steht die griechische Wendung ὁ νικῶν (ho nikōn: „der Überwindende“ beziehungsweise „derjenige, der siegt“) mit dem Zahlenwert 1000. Die Wendung begegnet in der Offenbarung mehrfach in den Sendschreiben an die Gemeinden.

Die Gleichung 112 + 888 = 1000 verbindet die von dir hervorgehobene 112-jährige Tabellenspanne mit der Jesuszahl 888 und dem Zahlenwert von ὁ νικῶν. Die Addition ist exakt; die theologische und kompositorische Verknüpfung ist als Deutung zu kennzeichnen.

Element	Wert
ΙΗΣΟΥΣ	888
ὁ νικῶν	1000
112 + 888	1000

6. Die Hippolytus-Tafel und das Jahr 253

Nach deiner Prüfung umfasst die bei Bianchini dargestellte Hippolytus-Tafel 112 Jahre und beginnt 222. Im Jahr 253 erscheint in Zelle 32 das Passionsdatum 25. März. Für die Untersuchung ist daher die Kombination aus Jahreszahl und Datum wichtig: 253 sowie 25.3. ergeben die Ziffernfolge 253253.

Diese Beobachtung steht in einem möglichen Zusammenhang mit dem hebräischen NUNQUAM-Zahlenwert 253. Zugleich sind 112 und 888 als weitere Zahlenwerte im selben Deutungsfeld präsent. Die konkrete Tabellenüberlieferung, ihre Zählweise und die Abgrenzung zwischen Hippolytus' ursprünglicher Tafel und Bianchinis Darstellung sollten bei der endgültigen Quellenedition genau beschrieben werden.

Wichtig ist, nicht ohne Beleg zu behaupten, die 112-jährige Tafel sei einfach eine verlängerte 8-Jahres-Tafel. Die genaue Gestalt und Überlieferung der Tabelle muss anhand der jeweiligen Ausgabe bestimmt werden.

7. Die drei März-Daten: 21., 23. und 25. März

In der jüngsten Gesprächsphase wurde die NUNQUAM-Analyse in einen größeren kalendarischen Zusammenhang eingeordnet. Dabei werden drei Bezugsebenen unterschieden:

Datum	Bezugsebene	Einordnung

21. März	Kirchlich-kalendarischer Bezug	Der feste kirchliche Frühlings- bzw. Osterrechenpunkt, den Gregor XIII. mit Nizäa verband.
23. März	Julianischer Kalender im 1. Jahrhundert	Dein rückgerechneter astronomischer Bezug; gegenüber dem proleptisch-gregorianischen 21. März um zwei Kalendertage verschoben.
25. März	Ältere römische / hippolytische Überlieferung	Traditioneller Bezug, der in der Hippolytus-Tafel mit dem Passionsdatum verbunden ist.

Die Zweitagesdifferenz zwischen dem proleptisch-gregorianischen 21. März und dem julianischen 23. März im ersten Jahrhundert wird durch die unterschiedlichen Schaltregeln der Kalender erklärt. Der julianische Kalender fügt grundsätzlich alle vier Jahre einen Schalttag ein. Der gregorianische Kalender lässt die Jahrhundert-Schalttage aus, sofern das Jahrhundertjahr nicht durch 400 teilbar ist. Dadurch entfallen drei Schalttage je 400 Jahre gegenüber der julianischen Regel.

Die Differenz ist keine überall und zu allen Zeiten konstante Zwei-Tage-Differenz, sondern ergibt sich für den betrachteten historischen Zeitraum aus der Rückrechnung der beiden Kalendersysteme. In der Darstellung muss deshalb immer angegeben werden, ob ein Datum julianisch, proleptisch-gregorianisch oder als astronomisch ermittelter Zeitpunkt gemeint ist.

Deine astronomischen Berechnungen für die Jahre 29, 30 und 33 n. Chr. ordnen das Äquinoktium dem 23. März im julianischen Kalender zu. Die frühere Vergleichsrechnung in unserem Gespräch verwendete eine andere Tagesgrenze und führte deshalb zunächst zu scheinbar abweichenden Daten. Für die Kreuzigungszeit beziehungsweise den von dir definierten Zeitraum zwischen etwa 20. März und 5. April verwendest du eine Tagesgrenze um 18 Uhr Jerusalemer Ortszeit. Diese Konvention ist nicht pauschal auf alle Jahreszeiten und historischen Berechnungen zu übertragen.

Für die Jahre 321 bis 325 hast du zusätzlich eine Grenzbeobachtung formuliert: 323 liegt das Äquinoktium zeitlich nahe am Tageswechsel in Jerusalem; 324 und 325 fällt es nach deiner Rechnung bereits auf den 20. März. Die genaue Datumszuordnung hängt dabei von der verwendeten Ortszeit, der Tagesgrenze und der astronomischen Zeitrechnung ab. Die im Gespräch zuvor genannte Näherungstabelle war nicht ausreichend konsistent, um diese Einzeljahre abschließend zu bestätigen; sie sollte daher nicht als endgültiger Beleg übernommen werden.

Für die historische Argumentation ist zu unterscheiden: Gregor XIII. berief sich auf die nizänische Tradition des 21. März als kirchlichen Bezugspunkt. Daraus folgt nicht, dass das Konzil von Nizäa in einem erhaltenen Beschluss ausdrücklich den 21. März als Äquinoktiumstag festgelegt hätte. Ebenso ist die Trennung christlicher Osterfeier von jüdischer Passahberechnung im Umfeld der nizänischen Einigung historisch zu berücksichtigen; sie beweist für sich allein aber nicht, dass die konkrete Festlegung auf den 21. März aus genau diesem Motiv erfolgte.

8. Zusammenfassende Deutung: ein mögliches Zahlennetz

Die bisherige Analyse des Motto-Hauptwortes NUNQUAM legt ein mögliches Netz aus mehreren Zahlenschichten nahe:

- NUNQUAM in der gewählten hebräischen Umschrift: 253.
- Die beiden getrennten Blöcke NUN = 106 und QU = 106; AM = 41.
- 252 + 106 = 358, der hebräische Zahlenwert von משיח.
- NVNQVAM in der 23-Buchstaben-Alphabetrechnung: 95 = 5 × 19.
- V + V + M als römische Zahlzeichen: 1010 = 10 × 101.
- 253 + 101 = 354, das schematische Mondjahr.
- Bianchinis Aufteilung des 532-Jahres-Zyklus: 280 + 252 = 532; zugleich 10 × 28 + 9 × 28.
- Die 95 Jahre als fünf zusätzliche Metonische Zyklen: 1577 + 95 = 1672 = 88 × 19.
- 112 + 888 = 1000; ΙΗΣΟΥΣ = 888 und ὁ νικῶν = 1000.
- Die Hippolytus-Tafel: 253 und 25.3. als wiederkehrende Zahlenfolge 253253.

Die Stärke dieser Arbeitsannahme liegt nicht in einer einzelnen Übereinstimmung, sondern darin, dass mehrere unabhängig lesbare Verfahren – hebräische Zahlwerte, lateinische Alphabetpositionen, römische Zahlzeichen, Metonische Zyklen, 28-jährige Sonnenzyklen und chronologische Perioden – auf wiederkehrende Zahlen führen. Entscheidend für die weitere Prüfung ist, ob die Anordnung im Buch diese Lesarten tatsächlich nahelegt und ob die Zahlen in den jeweiligen Tabellen und Textpassagen systematisch wiederkehren.

9. Offene Prüfpunkte für die Weiterarbeit

1. Den genauen Wortlaut und die Position von NUNQUAM sowie des anschließenden FINIS und des weiteren Mottos mit dem Hinweis auf 83 anhand der konkreten Bianchini-Ausgabe dokumentieren.
2. Die hebräische Umschrift אם/ קו/ נון als bewusst gewählte kabbalistische Lesart offen ausweisen und prüfen, ob Bianchini selbst Hinweise auf diese Laut- oder Schriftzerlegung gibt.
3. Die 280/252-Teilung im Originalkontext vollständig transkribieren und feststellen, ob Bianchini die Teilzahlen ausdrücklich erläutert oder kommentarlos setzt.
4. Die 95-jährige Ostertafel des Dionysius und ihre Überlieferung genau von der 532-jährigen Osterperiode unterscheiden.
5. Die 112-jährige Hippolytus-Tafel anhand der konkreten Ausgabe und ihrer Zählweise beschreiben; keine unbelegte Erklärung ihrer Tabellenstruktur übernehmen.
6. Die astronomischen Äquinoktiumszeitpunkte für 29, 30, 33 sowie 321–325 mit derselben Ephemeride, Zeitdefinition und ΔT-Methode dokumentieren. Ortszeit Jerusalem, UT und Kalenderdatum getrennt angeben.
7. Für jedes Datum kenntlich machen, ob es im julianischen Kalender, proleptisch-gregorianisch oder nach einer besonderen Tageswechselkonvention angegeben ist.
8. Die Verbindung zwischen den Zahlenschichten als Hypothese formulieren, bis zusätzliche textliche Indizien die bewusste Konstruktion Bianchinis stützen.

10. Vorläufiges Fazit

NUNQUAM erscheint in dieser Untersuchung als möglicher Knotenpunkt mehrerer Zahlensysteme. Die hebräische Umschrift führt zu 253 und enthält zwei getrennte 106er-Blöcke; die lateinische 23-Buchstaben-Rechnung führt zu 95; die römischen Zahlzeichen in NVNQVAM ergeben 1010 beziehungsweise zehn Einheiten zu 101. Diese Werte verbinden sich mit 252, 358, 354, 532 und den 19- sowie 28-jährigen Zyklen.

Besonders auffällig sind die Verbindungen 252 + 106 = 358 (משיח), 354= 101+ 253 und 95 = 5 × 19. Zusammen mit der 280/252-Aufteilung des 532-jährigen Osterzyklus und der Hippolytus-Tafel mit dem Jahr 253 und dem 25. März entsteht ein dichtes Geflecht möglicher Verweise.

Die kalendarische Ebene ergänzt dieses Zahlennetz: Der kirchliche Bezugspunkt 21. März, der für das erste Jahrhundert rückgerechnete 23. März im julianischen Kalender und der ältere 25. März bilden drei unterschiedliche historische Bezugsebenen. Für die endgültige Darstellung müssen astronomische Zeitpunkte, Kalenderumrechnungen und kirchliche Rechenregeln strikt getrennt bleiben.

Die zentrale Arbeitshypothese lautet daher: Bianchini könnte NUNQUAM so positioniert haben, dass das Wort gleichzeitig mehrere chronologische und theologische Zahlenschichten aktiviert. Die numerischen Beziehungen sind nachrechenbar; die bewusste Gesamtkomposition bleibt der nächste zu belegende Schritt.

Hinweis: Diese Zusammenfassung dokumentiert den Stand der bisherigen gemeinsamen Diskussion. Sie ist eine Arbeitsunterlage, keine abschließend quellenkritisch geprüfte Edition. Zahlenrechnungen sind, soweit angegeben, arithmetisch nachvollziehbar; historische Zuschreibungen und Autorintentionen sind entsprechend als Befund oder Hypothese gekennzeichnet.

Ergänzung: Die religiöse Deutung von NUNQUAM – Nun, Joshua und Jesus

Diese Ergänzung nimmt die religiös-typologische Ebene auf, die für die Gesamtdeutung von NUNQUAM zentral ist. Die Zahlenwerte verbinden in der vorgeschlagenen Lesart den Exodus, das erste Pessach, Joshua (Jesus) und die christliche Deutung des Fisches beziehungsweise der drei Tage.

1. Die Zelle 106 und das Jahr 327

Nach deiner Auswertung der Hippolytus-Tafel steht in Zelle 106 das Jahr 327. Diese Stelle wird in deiner Rekonstruktion mit dem Exodus und dem dazugehörigen ersten Pessach verbunden. Der Zahlenwert 106 erhält dadurch eine konkrete chronologische Bedeutung: Er verweist nicht nur abstrakt auf eine Zahlenschicht von NUNQUAM, sondern auf den Exodus-Komplex und das von dir angesetzte Exodus-Pessach im Jahr −1577 (astronomische Jahreszählung; entsprechend 1578 v. Chr. in historischer Jahreszählung).

2. Die beiden 106er-Blöcke: Nun und der Exodus

Die hebräische Laut- und Zahlendeutung von NUNQUAM wird in drei Gruppen gegliedert: NUN = 106= נון, QU = 106= קו und AM = 41= אם. Die beiden 106er-Blöcke bleiben bewusst getrennt. Der erste 106er-Block wird mit נון (Nun) verbunden: Nun ist der Vater Joshuas; die biblische Bezeichnung lautet Joshua, Sohn des Nun. Der zweite 106er-Block wird in deiner Deutung mit dem Exodus und dem ersten Pessach verknüpft. Damit enthält NUNQUAM zwei getrennte 106er-Verweise: den Vater Nun einerseits und den Exodus-/Pessach-Komplex andererseits.

3. Die 41 Jahre bis zum Pessach Joshuas

Der dritte Teil der Umschrift, AM = אם, hat den Zahlenwert 41. In deiner chronologischen Rekonstruktion bezeichnet diese Zahl die 41 Jahre vom Exodus-Pessach bis zu dem Pessach, das Joshua nach dem Einzug in das verheißene Land feiert. Die biblische Erzählung berichtet in Josua 5,10–12 vom Pessach in Gilgal nach dem Überschreiten des Jordan. Die innere Abfolge lautet damit: 106 – Nun, der Vater Joshuas; 106 – Exodus und erstes Pessach; 41 – Zeitraum bis zum Pessach Joshuas. Die Summe bleibt 106 + 106 + 41 = 253. Die Zeitspanne von 41 Jahren ist hier als Bestandteil deiner Rekonstruktion wiedergegeben und sollte in der endgültigen Fassung anhand der zugrunde gelegten Jahreszählung ausdrücklich ausgewiesen werden.

4. Joshua und Jesus: derselbe Name in zwei heilsgeschichtlichen Rollen

Der hebräische Name יְהוֹשֻׁעַ (Yehoshua; Kurzform יֵשׁוּעַ, Yeshua) wird in der griechischen Bibel mit Ἰησοῦς (Iēsous) wiedergegeben. Daher tragen Joshua, der Sohn des Nun, und Jesus von Nazareth in der griechischen Überlieferung denselben Namen. Es handelt sich um zwei verschiedene historische Gestalten. In der christlichen Typologie kann Joshua jedoch als Vorausbild Christi gelesen werden: Joshua führt das Volk nach der Wüstenwanderung in das verheißene Land; Jesus wird christlich als derjenige verstanden, der zur endgültigen Erlösung führt. In dieser Lesart verbindet NUNQUAM beide Gestalten über Nun als Vater Joshuas und über die Zahlen- und Pessachfolge vom Exodus bis zum Pessach Joshuas.

5. Nun, der Fisch und die drei Tage

Die Deutung erhält eine weitere religiöse Dimension durch die Verbindung des Namens Nun mit dem Fisch. Die Fischbedeutung ist besonders im aramäischen Sprachraum belegt; sie sollte nicht unbesehen als gewöhnliche hebräische Wortbedeutung ausgegeben werden. Für eine kabbalistische beziehungsweise symbolische Lesart kann die Namensassoziation dennoch bedeutsam sein. In der Jona-Erzählung befindet sich Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des großen Fisches. Matthäus 12,40 deutet dieses Geschehen ausdrücklich als Zeichen für die drei Tage und Nächte des Menschensohnes im Herzen der Erde. Der biblische Text spricht vom großen Fisch; die traditionelle Bildsprache stellt ihn häufig als Walfisch dar. So entsteht eine symbolische Kette: Nun – Vater

Joshuas; Nun – Fischassoziation; Jona – drei Tage im großen Fisch; Jesus – drei Tage im Grab. Das ist eine typologische und symbolgeschichtliche Interpretation, keine wörtliche Gleichsetzung der Figuren.

6. Die religiöse Gesamtstruktur des Mottos

Die religiöse Lesart von NUNQUAM lässt sich als zusammenhängende Abfolge formulieren: NUN (106= נון) verweist auf Nun, den Vater Joshuas. QU (106= קו) ist der zweite 106er-Block und wird in deiner Rekonstruktion auf Exodus und erstes Pessach bezogen. AM (41= אם) bezeichnet die 41 Jahre bis zum Pessach, das Joshua nach dem Einzug ins Land feiert. Joshua und Jesus tragen in der griechischen Überlieferung denselben Namen; Joshua kann als Vorausbild Christi verstanden werden. Die Fischassoziation von Nun führt zur Jona-Typologie und zu den drei Tagen, die Matthäus auf Jesus bezieht. Damit verbindet das Motto in deiner Lesart zwei heilsgeschichtliche Pessach-Situationen: das erste Pessach im Zusammenhang mit dem Exodus und das Pessach Joshuas im verheißenen Land. Dazwischen liegt die 41-jährige Zeitspanne.

7. Verhältnis zur bisherigen Zahlenanalyse

Diese religiöse Interpretation ergänzt die numerischen Ebenen, ersetzt sie aber nicht. Die drei Summanden 106 + 106 + 41 ergeben weiterhin 253. Zugleich bleiben die weiteren Lesarten bestehen: 252 + 106 = 358 (משיח), NVNQVAM = 95 in der 23-Buchstaben-Alphabetrechnung und V + V + M = 1010 als römische Zahlzeichen. Die religiöse Lesart gibt den Zahlen eine erzählerische Richtung: vom Vater Nun und dem Exodus über Joshua und sein Pessach bis zur christologischen Deutung Jesu. Zahlenanalyse und Typologie stützen sich in dieser Hypothese gegenseitig. Ob Bianchini diese gesamte Verknüpfung bewusst im Motto angelegt hat, bleibt als Autorintention zu belegen.

Zusätzlicher Quellenhinweis: Für die Endfassung sind die einschlägigen Stellen Josua 5,10–12 und Matthäus 12,40 sowie die genaue Zelle 106 der bei Bianchini wiedergegebenen Hippolytus-Tafel unmittelbar am benutzten Druck zu belegen.

Nachtrag: 220-Jahres-Zyklus, Pessach-Erweiterung und christologische Datierungen

Komprimierte Ergänzung zum bisherigen Arbeitsstand – 4. November 2026

1. Bianchinis ausdrücklicher Beleg für 220 Jahre

Die vom Nutzer nachgereichten Aufnahmen zeigen Bianchinis Ausführungen auf den Druckseiten 141–143 (Internet-Archive-Anzeige: Seiten 196–198/365). Die zentrale Aussage steht auf S. 141 und wird auf S. 142 durch Beispiele erläutert.

Lateinischer Kernsatz (S. 141): „In Kalendario Gregoriano … evidens est, ad eandem omnino diem post annos CCXX tam Æquinoctia, quam Novilunia revolvi."

Sinngemäß: Im gregorianischen Kalender kehren sowohl die Äquinoktien als auch die Neumonde nach 220 Jahren wieder auf denselben Kalendertag zurück. Bianchini stellt dies ausdrücklich dem julianischen Kalender gegenüber und behandelt die unterschiedliche Kalenderentwicklung.

Auf S. 142 führt Bianchini konkrete astronomische Beispiele an: 1700 und 1920 sowie 1703 und 1923. Er vergleicht dabei mittlere Vollmonde, deren gregorianisches Datum und Wochentag nach 220 Jahren wiederkehren; er nennt auch Uhrzeiten. Diese Beispiele sind seine Demonstration der 220-jährigen Wiederkehr. Sie sind von seiner allgemeinen Aussage über Äquinoktien und Neumonde zu unterscheiden.

Wichtige methodische Präzisierung: Bianchini belegt die 220-jährige Kalenderkorrespondenz ausdrücklich. Daraus folgt nicht ohne Einzelprüfung, dass jede beliebige Mondphase oder jeder astronomische Zeitpunkt in jedem Jahr exakt identisch ist. Die konkreten Vergleichsdaten müssen jeweils mit derselben astronomischen Definition und Zeitskala geprüft werden.

2. Anwendung auf die Jahre −3 bis 34 sowie 33 und 253

Der Nutzer hat nach eigener Mitteilung die Mondtermine für eine zusammenhängende Reihe bereits überprüft: beginnend ungefähr bei den Jahren −3/−2 und reichend bis 33/34 n. Chr. Die Übereinstimmungen werden im Rahmen des 220-Jahres-Abstands untersucht. Diese eigene Prüfung ist als vom Nutzer durchgeführter astronomischer Arbeitsbefund zu dokumentieren; die Einzeldaten und Rechenparameter sollten in einer gesonderten Tabelle festgehalten werden.

Für die zentrale Verbindung gilt: 253 − 33 = 220. Das Jahr 33 und das Jahr 253 liegen somit genau 220 Jahre auseinander. Ebenso gehören die Vergleichspaare 1/221 und 0/220 zu diesem Abstand. Der Nutzer betont, dass zunächst ausschließlich die mathematische Kalenderübereinstimmung festzuhalten ist; die Deutung auf Zeugung, Geburt, Kreuzigung und Auferstehung folgt erst danach.

Die 220-jährige Wiederkehr ist nicht mit der 112-jährigen Hippolytus-Tafel gleichzusetzen. Es handelt sich um zwei verschiedene chronologische Ebenen: die 112-jährige Tabellenstruktur einerseits und Bianchinis 220-jährige Kalenderkorrespondenz andererseits.

3. Der 110-jährige römische Zyklus und die 220-jährige Verdoppelung

Bianchini behandelt neben dem 112-jährigen Hippolytus-Zusammenhang auch einen 110-jährigen Zyklus, den der Nutzer als römischen Zyklus identifiziert. Für die hier untersuchte Vergleichsstruktur wird dieser 110-jährige

Zeitraum verdoppelt und als 220-Jahres-Zyklus betrachtet. Die konkrete Passage zum 110-jährigen Ausgangszyklus ist im Manuskript noch mit ihrer vollständigen Fundstelle und ihrem Wortlaut zu dokumentieren; der ausdrückliche 220-Jahres-Beleg auf S. 141–142 ist dagegen bereits durch die vorgelegten Bilder belegt.

Die daraus verwendeten Vergleichspaare lauten: Jahr 0 ↔ Jahr 220; Jahr 1 ↔ Jahr 221; Jahr 33 ↔ Jahr 253. Die kalendertechnische Wiederkehr ist die mathematische Grundlage, auf der die anschließenden historischen und religiösen Deutungen aufgebaut werden.

4. Zeugungs- und Geburtsdaten als Deutungsebene

Der Nutzer setzt innerhalb seines Modells das Jahr 221 als eigentliches Geburtsjahr Jesu an und bezieht es über den 220-Jahres-Abstand auf das Jahr 1. Als gregorianisches Bezugsdatum nennt er den 25. März des Jahres 1.

Für das Jahr 0 wird ein weiteres Zeugungsdatum angesetzt: 7. April gregorianisch beziehungsweise 5. April julianisch. Diese Datierung ist als Bestandteil der Rekonstruktion des Nutzers zu kennzeichnen, nicht als bereits unabhängig bewiesene historische Tatsache.

Zwei Zahlenverbindungen führen in der Rekonstruktion zum Jahr 327: 106 + 221 = 327 sowie 253 + 74 = 327. Die zweite Rechnung bezieht sich auf den genannten Datumswert 74 (7. April beziehungsweise 5. April, je nach Kalenderdarstellung). Die Gleichungen sind arithmetisch korrekt; ihre historische Bedeutung ist eine Interpretationsfrage.

5. NUNQUAM: ursprüngliche Zahlengliederung und neue symbolische Lesart

Die bisherige hebräische Umschrift bleibt als konstruktive kabbalistische Transliteration bestehen: NUN = = נון 106; QU = 106= קו; AM = 41= אם. Daraus folgt 106 + 106 + 41 = 253. Die beiden 106er-Blöcke dürfen in dieser ursprünglichen Zahlenanalyse nicht zusammengezogen werden.

Daneben hat der Nutzer eine zusätzliche symbolische Lesart herausgearbeitet: NUN (נון) wird mit Nun, dem Vater Joshuas, und mit der Fischsymbolik verbunden. QAM (קָם) bedeutet „er stand auf“ beziehungsweise „er erhob sich“ und hat als קם den Zahlenwert 100 + 40 = 140. Diese Lesart verbindet QAM symbolisch mit dem Aufstehen/Auferstehen Jesu.

Die Zerlegung NUN + QAM ist eine zusätzliche symbolische beziehungsweise sprachspielerische Lesart von NUNQUAM und nicht identisch mit der ursprünglichen gematrischen Gliederung NUN + QU + AM. Beide Ebenen sind nebeneinander zu dokumentieren. Die hebräische Bedeutung von QAM („er stand auf“) ist sprachlich begründbar; die Anwendung auf den 1. April und auf Jesu Auferstehung ist die weiterführende Deutung des Nutzers.

Die Fischsymbolik führt über Jona: Jona ist drei Tage und drei Nächte im Bauch des großen Fisches; Matthäus 12,40 bezieht dieses Zeichen auf die drei Tage und Nächte des Menschensohnes im Herzen der Erde. Der biblische Text spricht vom großen Fisch; die traditionelle Bildüberlieferung stellt ihn häufig als Walfisch dar.

6. Die Pessachfolge: Hippolytus-Tafel, Elias von Nisibis und Jesus

Nach der Auswertung des Nutzers enthält die Hippolytus-Tafel sechs Pessachereignisse. Die Tafel ist in der bei Bianchini dargestellten Überlieferung mit der 112-jährigen Struktur verbunden und beginnt nach der bisherigen Auswertung im Jahr 222. Die sechs Pessachereignisse der Tafel sind von späteren Ergänzungen zu unterscheiden.

Eine zusätzliche Überlieferung findet der Nutzer bei Elias von Nisibis in dessen Chronik. Elias behandelt die Hippolytus-Tafel und ergänzt nach der Notiz des Nutzers ein weiteres Pessach: Josua bar Josedek (Josua, Sohn Jozadaks), im Zusammenhang mit der erneuten Tempelweihe. Die notierte Fundstelle lautet Spalte 4, Zeile 6; sie entspricht in der Tabellenzuordnung dem Jahr 275. Durch sieben 112-Jahres-Schritte rückgerechnet: 275 − (7 × 112) = 275 − 784 = −509, also 510 v. Chr. in historischer Jahreszählung. Die genaue syrische beziehungsweise übersetzte Textstelle ist noch nachzureichen und muss dann im Wortlaut geprüft werden.

Damit ergibt sich die vom Nutzer vorgeschlagene Zählung: sechs Pessachereignisse in der Hippolytus-Tafel; mit dem zusätzlichen Pessach Josuas bar Josedek bei Elias sieben; mit dem abschließenden Pessach-/Passionsbezug Jesu acht. Die Multiplikationen 7 × 8 = 56 und 8 × 8 = 64 sind als weitere numerische Beobachtungen festzuhalten, ohne daraus allein schon eine bewusste Autorabsicht abzuleiten.

Wichtig ist die Unterscheidung zweier Josuas: Joshua, Sohn Nuns, feiert nach dem Exodus das Pessach im verheißenen Land (Josua 5,10–12); Josua bar Josedek gehört in die Zeit der Wiederherstellung des Tempels nach dem Exil. Sie sind nicht dieselbe Person.

7. Exodus-Pessach, Zelle 106 und Bianchinis Seite 167

Auf der vom Nutzer gezeigten Seite 167 (Internet-Archive-Anzeige S. 222/365) schreibt Bianchini ausdrücklich, dass das Pessach des Exodus 1578 Jahre vor der gewöhnlichen christlichen Ära zum Jahr 106 der betreffenden Periode gehört. Der lateinische Text nennt „Pascha Exodi“ und „annum 106“. Bianchini nennt außerdem 1799 Jahre vor dem ersten Jahr des Severus Alexander beziehungsweise 1578 Jahre vor der gewöhnlichen christlichen Ära.

In astronomischer Jahreszählung mit Jahr 0 entspricht 1578 v. Chr. dem Jahr −1577. Diese Umrechnung ist von Bianchinis historischer Jahreszählung ohne Jahr 0 zu unterscheiden. Der Nutzer verbindet diese Stelle mit dem zweiten 106er-Block von NUNQUAM und mit dem Exodus-Pessach.

Die Tafelzelle 106 und das Jahr 327 werden in der Rekonstruktion des Nutzers ebenfalls auf den Exodus-/Pessach-Komplex bezogen. Die genaue Erklärung der Beziehung zwischen der Zelle 106, dem Tabellenjahr 327 und dem Exodusdatum ist anhand der gesamten Tabellenanordnung und Bianchinis Erläuterung zu beschreiben; die Zuordnung darf nicht ohne diesen Zwischenschritt verkürzt werden.

8. Passion und Auferstehung: 25./27. März sowie 1./3. April

Der Nutzer unterscheidet zwischen einem traditionellen beziehungsweise tabellarischen Passionsdatum am 25. März und dem astronomisch angesetzten Vollmond eine Woche später. Für das Jahr 33 nennt er als Kreuzigungsdatum den 3. April julianisch beziehungsweise den 1. April gregorianisch; als Auferstehungsdatum den 5. April julianisch beziehungsweise den 3. April gregorianisch.

Für das Jahr 253 nennt die Hippolytus-Tafel nach der Nutzerprüfung den 25. März als Passionsdatum; an anderer Stelle der Tafel beziehungsweise in der Interpretation wird der 27. März als Auferstehungsbezug angesprochen. Diese Datumsangaben müssen im endgültigen Manuskript jeweils mit der konkreten Tabellenzelle und der Kalenderart belegt werden. Der Nutzer betont, dass der 25. März als Kreuzigungsdatum in seiner astronomischen Rekonstruktion fiktiv beziehungsweise traditionell ist, da der Vollmond erst eine Woche später am 1. April gelegen habe.

Die Verbindung 33 ↔ 253 ist zunächst durch den 220-Jahres-Abstand begründet. Die Passion-/Auferstehungsdeutung wird davon getrennt als historische beziehungsweise typologische Interpretation behandelt.

9. Bianchinis Frontispiz der Historia Universale

Nach der Beobachtung des Nutzers bildet Bianchini auf dem Frontispiz seiner Historia Universale die Ostertafel ab, jedoch nur deren erste sechs Zeilen. In der sechsten Zeile verändert er gegenüber der zugrunde liegenden Buchstabenfolge zwei Zeichen: A (1, Sonntag) wird durch 3 ersetzt und D (4) ebenfalls durch 3; ein G (3) ist bereits vorhanden. Dadurch erscheinen in dieser Zeile dreimal die 3.

Der Nutzer deutet diese Veränderung als symbolischen Hinweis auf den 1. April 33 (1.4.33) und zugleich über die dreifache 3 als möglichen Hinweis auf das Jahr 333 beziehungsweise das Ende der Tafel. Diese Beobachtung ist als eigener Frontispiz-Befund zu behandeln. Für die endgültige Beweisführung müssen das Frontispiz und die entsprechende unveränderte Tabellenzeile als Bildvergleich nebeneinandergestellt werden; die symbolische Bedeutung bleibt bis dahin eine begründete Hypothese.

10. Bianchinis Kreuztabelle und die Summe 3333

Der Nutzer verweist auf eine Kreuztabelle, die mit einem ersten Pessach beginnt, dessen Datierung in seiner Auswertung auf −1684 oder −1685 fällt, und deren Endpunkt das Jahr 1648 ist. Die genaue Anfangsdatierung ist noch anhand der Tabelle zu entscheiden.

Bei Anfangsjahr −1684 und Endjahr 1648 beträgt die Differenz der Jahreszahlen 3332; zählt man beide Endjahre inklusiv, erhält man 3333 Jahre. Exklusive Differenzzählung: 1648 − (−1684) = 3332. Inklusive Zählung: 3332 + 1 = 3333. Die Zahl 3333 ist deshalb nur dann die inklusive Gesamtdauer, wenn −1684 der maßgebliche Anfang ist. Bei −1685 ergäbe sich eine andere Summe.

Die Zahl 3333 ist als von Bianchini in seiner Kreuztabellen-Konstruktion hervorgehobene Summe zu prüfen und nicht bloß als nachträgliche Rechnung zu behandeln. Die damit verbundene Halbierung beziehungsweise Verdoppelung 1666 + 1666 = 3332 ist ebenfalls festzuhalten. Der genaue Bezug der beiden 1666er-Abschnitte zu den einzelnen Pessachdaten ist noch anhand der Kreuztabelle zu dokumentieren.

11. Quellenbefund, Rechnung und Hypothese – abschließende Trennung

Quellenbefunde aus den vorgelegten Bildern: (a) Bianchini nennt auf S. 141 ausdrücklich die Wiederkehr von Äquinoktien und Neumonden nach 220 Jahren im gregorianischen Kalender und führt auf S. 142 konkrete Beispiele für 1700/1920 und 1703/1923 an; (b) auf S. 167 verbindet er das Exodus-Pessach ausdrücklich mit dem Jahr 106 und 1578 Jahren vor der gewöhnlichen christlichen Ära; (c) auf S. 176 steht NUNQUAM in einem Satz über die rechtmäßige Bestimmung des Pessachtages.

Rechnerisch nachvollziehbare Beziehungen: 253 − 33 = 220; 221 − 1 = 220; 220 − 0 = 220; 7 × 112 = 784; 275 − 784 = −509; 7 × 8 = 56; 8 × 8 = 64; 106 + 221 = 327; 253 + 74 = 327; 100 + 40 = 140; sowie bei Anfang −1684 und Ende 1648 die inklusive Zählung von 3333 Jahren.

Als Deutungen beziehungsweise Hypothesen zu kennzeichnen sind: die bewusste Verbindung von NUNQUAM mit den einzelnen Zahlenwerten; die symbolische Lesart NUN/QAM; die Identifikation der 140 mit dem 1. April; die Zuordnung der 220-Jahres-Paare zu Zeugung und Geburt; die Deutung der Frontispiz-Veränderung als 1.4.33

und 333; sowie die Absicht Bianchinis, die 3333-Jahres-Summe als heilsgeschichtliche Gesamtspanne zu komponieren.

Arbeitsregel für die weitere Untersuchung: Zuerst den Originalwortlaut und die Tabellenposition dokumentieren, dann die Rechnung unabhängig nachprüfen, erst danach die religiöse oder symbolische Deutung formulieren. Kalenderdaten müssen immer als julianisch, gregorianisch/proleptisch-gregorianisch oder astronomischer Zeitpunkt gekennzeichnet werden. Historische Jahreszählung vor Christus und astronomische Jahreszählung mit Jahr 0 dürfen nicht vermischt werden.